



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn

Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Fiire mit de Chliine

um Advent und Weihnachten

**6 Gottesdienste
der Kirchgemeinde Sumiswald**



Claudia Laager-Schüpbach, Annelies Schenk
Beratung und Redaktion: Lisbeth Zogg Hohn

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Katechetik, Bern

Impressum

Werkheft

Autorenteam: Claudia Laager-Schüpbach
Annelies Schenk

Redaktion: Lisbeth Zogg Hohn
Fotos: Claudia Laager-Schüpbach

Layout: Beatrix Nicolai, Bern

Herausgeberin: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Katechetik
2000, Neuauflage 2008

Bezug: Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Katechetik
Helvetiaplatz 4a, 3005 Bern
Tel. 031 350 85 85. FAX 031 350 85 80
katechetik@refbejuso.ch
www.refbejuso.ch

Texte und Bilder dürfen im Zusammenhang mit Familiengottesdiensten verwendet werden.
Die Rechte für den kommerziellen Gebrauch liegen bei den jeweiligen Urhebern.



Inhalt

Vorwort	4
Fiire mit de Chliine in Sumiswald	5
So fing es an	5
Das Konzept	5
Brief an den Kirchgemeinderat	6
Immer wiederkehrende, rituelle Elemente bei den Fiire mit de Chliine.....	7
Einige Tips und Kriterien zur Wahl und zum Erzählen von Bilderbüchern	8
Von der Jahreszeit - zum Thema - zum Bilderbuch - zur Feier	9
Zur Planung des Jahreszeitenblockes	9
Was alles in Advent und Weihnachten mitschwingt	9
Mindmap	10
Schwerpunkte setzen: Themen formulieren	11
2 Feiern zum Thema: I bi richtig u wichtig	12
Das andere Schaf	12
Der aller kleinste Tannenbaum	14
2 Feiern zum Thema: I wünsche mir	6
Ein Geschenk vom Nikolaus.....	16
Das Hirtenlied.....	17
2 Feiern zum Thema: I gseh es Liecht im Dunkle	19
Die vier Lichter des Hirten Simon.....	19
Der Sternenbaum.....	21

Vorwort

FAMULA - Angebote für familienorientierte Kirchgemeinden – heisst das neue Projekt der Fachstelle Unterweisung und Religionspädagogik (Katechetik), Eltern- und Familienarbeit. Innerhalb dieses Projektes unterstützt die Katechetik die Kirchgemeinden, welche die gottesdienstlichen Feiern mit Vorschulkindern, die «Fiire mit de Chliine» einführen oder entwickeln möchten. Unser Angebot umfasst Tagungen, Beratung, Dokumentationen.

Eine Kleinkinderfeier ist ein Gottesdienst. Sie ist kurz, einfach, überschaubar, stimmig für die Kinder und die Erwachsenen, bezogen auf die Lebenswelt der 3-5 Jährigen. Kurz: ein Kunstwerk. Um diese Einfachheit und Stimmigkeit zu schaffen, braucht es Arbeit, Zeit, Entscheidungen und ganz präzise Formulierungen: Was ist uns wichtig? Was ist unsere Botschaft? Wo stehen die Kinder (und Erwachsenen) und wie erreichen wir sie? Was lassen wir auf der Seite? Wie gestalten und formulieren wir?

In den vorliegenden Modellen aus Sumiswald wird der Weg von der Jahreszeit Advent und Weihnachten zum Thema zum Bilderbuch zur konkreten Ausgestaltung der Feier beschrieben. Die Dokumentation gibt Einblick in die Praxis-Werkstatt einer Kirchgemeinde. Sie will anregen, Impulse geben und zur Gestaltung von eigenen Feiern ermutigen.

Lisbeth Zogg Hohn
Leiterin Familien- und Elternarbeit, Katechetik
Im September 2000

Fiire mit de Chliine in Sumiswald

So fing es an

Als ich im Januar 1997 in Sumiswald meine Arbeit im Pfarramt begann, wurde ich von einer Mutter darauf hingewiesen, dass die aktiven Familien in der Kirchgemeinde sich Kleinkindergottesdienste wünschten. Sie wollten mit ihren Kinder zusammen feiern können und dabei nicht noch selber mitgestalten müssen.

In Annelies Schenk, Organistin, Lehrerin und KUW-Mitarbeiterin, fand ich eine tolle Ergänzung zu mir für diese Aufgabe. Als Zweier-Team tragen wir seit 3 Jahren diese Gottesdienste. Zusammen starteten wir im Advent 1997. An die sechzig Kinder stürmten in die Kirche, begleitet von Müttern, Vätern oder Grosseltern. Auch andere Gemeindemitglieder, die die Atmosphäre dieser Gottesdienste schätzen, gesellten sich mit der Zeit dazu. Ganz verschiedene Familien haben seither durch das Fiire mit de Chliine eine offene Türe in die Kirche gefunden.

Zum Konzept

Wir haben das Fiire mit de Chliine in drei Blöcken auf das Jahr verteilt. Ein Block besteht aus zwei Feiern im Abstand von vierzehn Tagen.

Dabei ist uns das Berücksichtigen des Kirchenjahres sehr wichtig. So feiern wir im Advent, vor Ostern und im Spätsommer. Im dritten Block wählen wir verschiedene Themen aus (z.B. Erntedank, Angst, jeder Mensch ist einzigartig).

Als Wochentag schien uns für Sumiswald der Samstagmorgen geeignet. Die Kirche steht im Dorfzentrum und das Fiire mit de Chliine kann in den Einkaufsrundgang integriert werden. Ausserdem geben wir auch den Vätern Gelegenheit, dabeizusein. Die Feier beginnt um 10 Uhr und dauert eine halbe Stunde. Die Eltern bekommen bei jeder Feier ein Liedblatt, das auch Bilder der Geschichte und einen passenden Bibeltext oder eine kurze Erläuterung für Erwachsene enthält. Sie können damit das Erlebte in den Alltag mitnehmen.

Einmal im Jahr laden wir nach dem Fiire mit de Chliine - Gottesdienst zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Als Werbung schicken wir jedem 3-5 jährigen reformierten Kind eine Einladung zum nächsten Block. Die aktuellen Adressen erhalten wir nach einem Gesuch bei der Gemeinde von der Einwohnerkontrolle. Im Sämännli wird das Fiire mit de Chliine unter den Gottesdiensten aufgeführt. Manchmal ist Platz für ein Inserat. Plakate und Handzettel werden in den Hauptläden des Dorfes aufgehängt und aufgelegt. Anfangs machten wir auch in den Spielgruppen auf das Fiire mit de Chliine aufmerksam.

Wichtig ist mir der Bezug der Fiire mit de Chliine zur ganzen Kirchgemeinde. Dafür suchen wir immer wieder neue Möglichkeiten. Einmal wurde das Bhaltis von Frauen aus dem Altersheim gebastelt. Die Kinder haben auch schon andere



Menschen besucht und ihnen ein Zeichen aus den Fiire mitgebracht. Mit dem Andenken ans Fiire mit de Chliine (Bhaltis) soll etwas in die Kirchgemeinde hinausgehen.

Der Kirchgemeinderat steht hinter diesem neuen Angebot. Er gab uns den Auftrag zur Durchführung und bewilligte dafür einen Budgetposten. Mit dem beiliegenden Brief wurde er zuvor informiert.

Textbeispiel für eine Einladung:

Fiire mit de Chliine im Advent am 4. und 18. Dezember 1999

Für 3-5 Jährige um 10 Uhr in der reformierten Kirche Sumiswald.

Wir möchten auch in diesem Jahr Mütter und Väter, Grosseltern und andere Erwachsene einladen, sich gemeinsam mit 3-5 Jährigen auf Weihnachten vorzubereiten. Kleinere und grössere Geschwister sind auch herzlich willkommen.

Die Kinder sind die Hauptpersonen in diesem Gottesdienst. Wir nehmen Rücksicht auf ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten. Eine Predigt gibt es nicht, dafür steht eine Bilderbuchgeschichte im Mittelpunkt. Die Feier dauert eine halbe Stunde.

Haben Sie Lust, solche Gottesdienste mitzuerleben? Wir laden alle interessierten Personen gemeinsam mit den kleinen Kindern ein, solche Geschichten-Gottesdienste mit uns zu feiern, und zwar jeweils am Samstag, den 4. Und 18. Dezember 1999, um 10 Uhr in der reformierten Kirche Sumiswald.

Pfarrerin Claudia Laager-Schüpbach
und Annelies Schenk

Fiire mit de Chliine in Sumiswald

Brief an den Kirchgemeinderat anlässlich der Einführung der «Fiire mit de Chliine»

Sehr geehrte Kirchgemeinderatsmitglieder

Warum «Fiire mit de Chliine» ?

Durch die K UW ist der erste bewusste Berührungspunkt der Kinder mit der Kirche nach unten verschoben worden. Die Lücke zwischen Taufe und K UW beträgt aber dennoch sechs Jahre und wir alle wissen, wie prägend die Erfahrungen der ersten Lebensjahre sind. Sonntagschule und Kinderhütendienst sind wichtige Angebote, damit junge Eltern den Gottesdienst besuchen können. Dabei lernen aber die Kinder den Kirchenraum nicht kennen und sie erleben Kirche als etwas Trennendes zwischen Eltern und Kindern. «Fiire mit de Chliine» will zum gemeinsamen religiösen Erleben von Eltern und Kindern beitragen. Gerade aktive Familien in den Kirchgemeinden fordern solche Angebote. Viele junge Eltern stehen durch ihre schlechten Erfahrungen aber abseits der Kirche. Durch die fragenden Kinder werden sie wieder zurückgeführt auf die grundlegenden Glaubensfragen. Der offene Raum der «Fiire mit de Chliine» gibt die Möglichkeit, in der Kirche neu anzuknüpfen. Die Eltern erhalten Impulse für die religiöse Erziehung.

Was ist «Fiire mit de Chliine» Diese Feiern dauern höchstens 30 Minuten. Sie sind gestaltet für 3-5 Jährige. Väter, Mütter und ältere wie auch jüngere Geschwister sind herzlich willkommen. Der Ort der Feier ist die Kirche. Die Geschichte, die im Zentrum der Feier steht, wird anhand eines Bilderbuches erzählt. Bei der Vertiefung darf Bewegung nicht fehlen. Es werden altersgerechte Lieder gesungen, die die Eltern auf einem Liedblatt mitnehmen können. Am Ende der Feier erhalten die Kinder ein Erinne-

rungsstück. Es können mehrere Personen bei der Vorbereitung und Gestaltung der Feiern mithelfen.

Wie könnte «Fiire mit de Chliine» in Sumiswald aussehen?

Zeit: Man muss sich grundsätzlich entscheiden zwischen einem regelmässigen Angebot (monatlich, vierteljährlich) oder einem Blockkonzept (zwei bis vier Feiern in der Adventszeit, Osterzeit etc.).

Wir schlagen vor, zuerst in der Adventszeit zwei Feiern anzubieten. Jeweils am Samstagmorgen um 10 Uhr (22. November + 20. Dezember).

Budget: 20 - 50 Franken pro Feier, für das Schmücken einer Mitte, für die Erinnerungsstücke, für die Anschaffung eines Bilderbuches (Porto für Werbung zusätzlich).

Werbung: In den Spielgruppen und Kindergärten Handzettel auflegen und Verantwortliche informieren. Anschreiben von Eltern der 3-5 Jährigen. Dazu braucht es ein Gesuch an die Gemeinde.

Leitung: Annelies Schenk hat mit mir einen Kurs über «Fiire mit de Chliine» besucht. Wir wären bereit, die Vorbereitung und Durchführung der ersten zwei Feiern zu übernehmen. Danach könnte man sehen, ob sich noch andere Interessierte finden.

Ich bitte Sie, darüber nachzudenken, an der nächsten Sitzung Fragen zu stellen und einen Entschluss zu fällen.

Mit freundlichen Grüssen

Immer wiederkehrende, rituelle Elemente bei den Fiire mit de Chliine

Seit Frühling 2000 läuten in Sumiswald eine Viertelstunde vor Beginn des Fiire mit de Chliine die Glocken. Das Fiire mit de Chliine ist ein offizieller Gottesdienst. Die Kinder werden gleich behandelt wie die Erwachsenen.

In unserem Zweier-Team haben wir die Rollen folgendermassen aufgeteilt:

Annelies Schenk spielt Orgel, erzählt die Geschichte, gestaltet die Mitte dazu und übernimmt meistens das Basteln der Bhaltis. Ich bin die Liturgin, führe durch den Gottesdienst und bin vorher zuständig für die Einladungen, Plakate und Liedblätter.

Wir begrüssen Eltern und Kinder persönlich beim Eingang der Kirche und bitten sie, hinten in der Kirche in den Bänken Platz zu nehmen.

Unser Anfangsritual ist das Zählen des Glockenschlags mit den Fingern. «Eis, zwöi, drü, vier, fuf, sächs, sibe, acht, nün, zäh! Grad alli Finger bruuchts, we mer ds Schlaa vo dr Glogge am Afang vom Fiire mit de Chliine zelle. Zu de Orgelemusig loufe mer füre und dihr dörfst nech es Plätzli uf der Stäge ga sueche.» Zur Orgelmusik ziehen Kinder und Erwachsene in die Kirche ein.

Die Kinder sitzen vorne auf der Chortreppe ab, die Erwachsenen erhalten das Liedblatt im Gang und nehmen in den ersten Bänken oder auf Stühlen den Kindern gegenüber Platz. Unsere

Fiire mit de Chliine in Sumiswald

Sitzordnung ermöglicht den Eltern, ihre Kinder beim Singen, Zuhören und Beten von vorne zu sehen. Sie erleben ihre Kinder so einmal aus einer ganz anderen Perspektive. Die Liturgin und die Geschichtenerzählerin sitzen mit dem Rücken zu den Eltern den Kindern gegenüber.

Vor der ersten Stufe wird auf einem Podest eine Mitte gestaltet. Sie ist der Thematik und dem Bilderbuch angepasst, oft wird sie auch als kleine Bühne direkt ins Erzählen eingebaut. Zur Mitte gehört auch immer die Fiire mit de Chliine - Kerze. Sie wird von der Liturgin durch ein langes Zündholz mit dem Licht der Osterkerze angezündet. «Ds Liecht vo de Cherze seit üs, Gott isch hie mit üs, we mer zäme singe, bäte und e Gschicht lose. So wi di grosse Lüüt am Sunntig d Cherze azünde, so zünde ou mir für ds Fiire mit de Chliine e eigetä Cherze aa. Mir si nid älei, dr Liebgott isch bi üs.» Mit der folgenden Einstimmung versuchen wir die Kinder abzuholen und auf die kommende Geschichte neugierig zu machen.

Im Zentrum des Gottesdienstes steht die Geschichte. Ausgehend von der Geschichte formulieren wir eine Kernbotschaft, die sich wie ein roter Faden durch den Gottesdienst zieht und die Grundlage für die Gestaltung der anderen liturgischen Elemente ist.

Grundlage für die Geschichte ist in der Regel ein Bilderbuch.

In der Aktion verarbeiten die Kinder das Thema handelnd. Wir geben den Kindern dabei auch immer die Gelegenheit, sich im Gebäude Kirche frei zu bewegen und diesen Raum zu erforschen. Sie sollen sich wohl fühlen und erleben, dass sie für uns als Kirche und für Gott wichtig sind. Sie sollen erfahren, dass sie dazugehören. Dies wird auch bei der Einleitung zur Aktion betont.

Am Schluss des Fiire mit de Chliine machen wir einen Segenskreis. Grosse und Kleine geben sich die Hand zu einem grossen Kreis im Chor. Wir singen dazu immer das Lied «O liebe Gott gib du nis d Hand und bhüet üs alli mitenand.» (Kolibri 113). Die Verabschiedung geschieht mit einem Hinweis auf das Bhaltis und das nächste Fiire mit de Chliine.

Diese Elemente bleiben immer gleich. Sie ermöglichen den Kindern ein Wiedererkennen, ein Vertrautwerden, eine Beheimatung in der Kirche. Sie wissen, was auf sie wartet. Sie können sich so auf die Feier einstellen und sich darauf freuen. Durch die rituellen Elemente werden sie zu Experten, die die Feier aktiv und erwartungsvoll mittragen. Ein vierjähriges Mädchen erklärte z.B. seinem Gspänli: «Wart, jitz tüe mer de grad mit de Finger zelle...»

Einige Tipps und Kriterien zur Wahl und zum Erzählen von Bilderbüchern

Wir wählen Bilderbücher aus, die in die Erlebniswelt des Kindes passen und für das Kind verständliche und nachvollziehbare Handlungen und Situationen aufgreifen. Weil biblische Geschichten für kleine Kinder oft schwer verständlich sind, verzichten wir meistens auf solche, können aber mit Bilderbüchern häufig die gleichen Aussagen machen, wie es die biblischen Geschichten tun. Spätestens beim kurzen Gebet schlagen wir jeweils den Bogen und brauchen bewusst die religiösen Wörter: «Gott», «Jesus», «Amen».

Beim Erzählen der Geschichte für Vorschulkinder beachten wir folgende Punkte: die Kinder beim Erzählen anschauen; kurze Sätze machen; mit vielen Verben erzählen, was geschieht und passiert (weniger beschreiben); mit der Sprache Bilder malen; fremde Wörter mit bekannten Bildern verknüpfen; Zeiträume, Orte, Beziehungen einfach und überschaubar schildern. Hilfestellungen zum Erzählen sind zu finden z.B. im Ordner Fiire mit de Chliine (Teil 2, E2 und E3, KiK 1997).

Wähle Bücher mit einfachen und möglichst grossformatigen Bildern. Zu kleine Bilder können vergrössert und selber koloriert werden.

Zeige nicht allzu viele Bilder. Lass notfalls einzelne Bilder weg. Bei reichhaltigen Bildern können einzelne Teile zugedeckt und erst beim Erzählen geöffnet werden. Dies erhöht die Spannung und hilft den Kindern, sich auf wichtige Einzelheiten zu konzentrieren.

Wähle eine einfache, kindgerechte Sprache (nicht «Baby-Sprache»). Die Kinder werden durch an sie gerichtete Fragen zum aktiven Zuhören angeleitet. Pass aber auf, dass der Frage- Antwortteil nicht zuviel Zeit wegnimmt.

Suche für Dich die Kernaussage des Buches. Was ist mir wichtig? Welche Thematik will ich aufgreifen?

Eine gestaltete Mitte, die zum erzählten Buch passt, verhilft dessen Inhalt zu vertiefen: 1. Fixe Mitte: Sie bleibt vom Anfang bis zum Schluss unverändert 2. Variable Mitte: Am Anfang ist nur wenig da. Im Verlauf der Geschichte kommen einzelne Figuren oder Sachen dazu und unterstreichen die Erzählung. In die Geschichte eingebaute Aktivitäten können diese auflockern und/oder verdeutlichen (z.B. Schneesturm mit Körperinstrumenten darstellen; dem Schaf rufen).

Einen Teil der Geschichte können wir aktiv erleben z.B. den Weg durch die dunkle Kirche suchen.

Annelies Schenk

Von der Jahreszeit zum Thema - zum Bilder- buch - zur Feier

Zur Planung des Jahreszeitenblockes

Die einzelnen Feiern in Sumiswald sind im Jahreskreis bzw. Kirchenjahr verankert. Uns liegt daran, dass sie eine lockere Verbindung haben zu den jeweiligen anderen jahreszeitlichen Angeboten und so ins Ganze unserer Kirchgemeinde eingebettet sind.

Jede Feier ist ein einmaliges Erlebnis. Und doch sollen die Feiern mehr sein als einzelne interessante Events und Aktionen. Wir möchten jenen Kindern und Erwachsenen, die öfter eine solchen Gottesdienst besuchen, etwas Zusammenhängendes bieten, damit sie ein inneres Bild entwickeln können von dem, was Kirche und Glaube heute ist und sein könnte.

Deshalb suchen wir für die jeweiligen Zweier-Blöcke ein übergreifendes Thema, das die einzelnen Feiern miteinander verbindet. Wir bieten den Kindern und Erwachsenen auf diese Weise ein bestimmtes Thema an, mit dessen Hilfe sie die einzelnen Erfahrungen bündeln, zusammenfassen, benennen können.

Was alles in Advent und Weihnachten mitschwingt

Um Advent und Weihnachten ist eine dichte Zeit. Vieles kommt zusammen und greift ineinander: Kürzere Tage und längere Nächte, Kälte (in Mittel- und Nordeuropa), winterliche Natur, Bedürfnis nach Licht und Wärme, Hunger nicht nur nach Nahrung für den Körper, sondern auch für Geist und Seele, «heidnisches» und christliches Brauchtum in Familie und Kirche, auch das Brauchtum anderer Religionen, die biblischen Geschichten um die Geburt Jesu. Um Advent und Weihnachten werden auch Familiengeschichten aktuell: Familientraditionen, Familienrituale, Familienkonflikte, Familienharmonien. Dazu kommt all das, was noch zu tun ist, die Wünsche und Sehnsüchte, innere Prozesse und Themen.

Diese Zeit ist ambivalent, voller Spannungen zwischen Ruhe und Stress, Sehnsucht und Erfüllung, Dunkelheit und Licht, Tiefe und Oberflächlichkeit, Kälte und Geborgenheit, Musik und Lärm, Kindheit und Erwachsenenwelt, Geschenke als Last und Freude, Fest der Liebe und Fest des Streitigen, Phantasie und Realität.

Was so in der Luft liegt, braucht sinnliche, greifbare, sichtbare Zeichen: Adventskranz, Kerzen, Krippe, Tannenbaum, Schafe, Hirten, Melodien, Lieder - und viele andere Symbole mehr.

Ja, diese Zeit ist kompliziert und ambivalent, aber auch dicht und zauberhaft. Die Kinder spüren das gut, ihre Aufmerksamkeit ist weit offen und ihre Phantasie ist angeregt. Sie sind sehr sensibel für Stimmungen und Schwingungen.

Die kollektive Phantasie hat für die Advents- und Weih-



nachtszeit viele mythisch symbolische Figuren geschaffen: Samichlaus, Weihnachtsmann, Christkind, Engel... Alles Figuren, die mit einem Geheimnis-Geschenk verbunden sind, das erst noch ausgepackt, enthüllt, ergriffen werden muss. Und Kinder sind für Geheimnis-Geschenke sehr empfänglich.

Impuls:

Entwickeln Sie im Fiire mit de Chliine Team ein eigenes Mindmap.

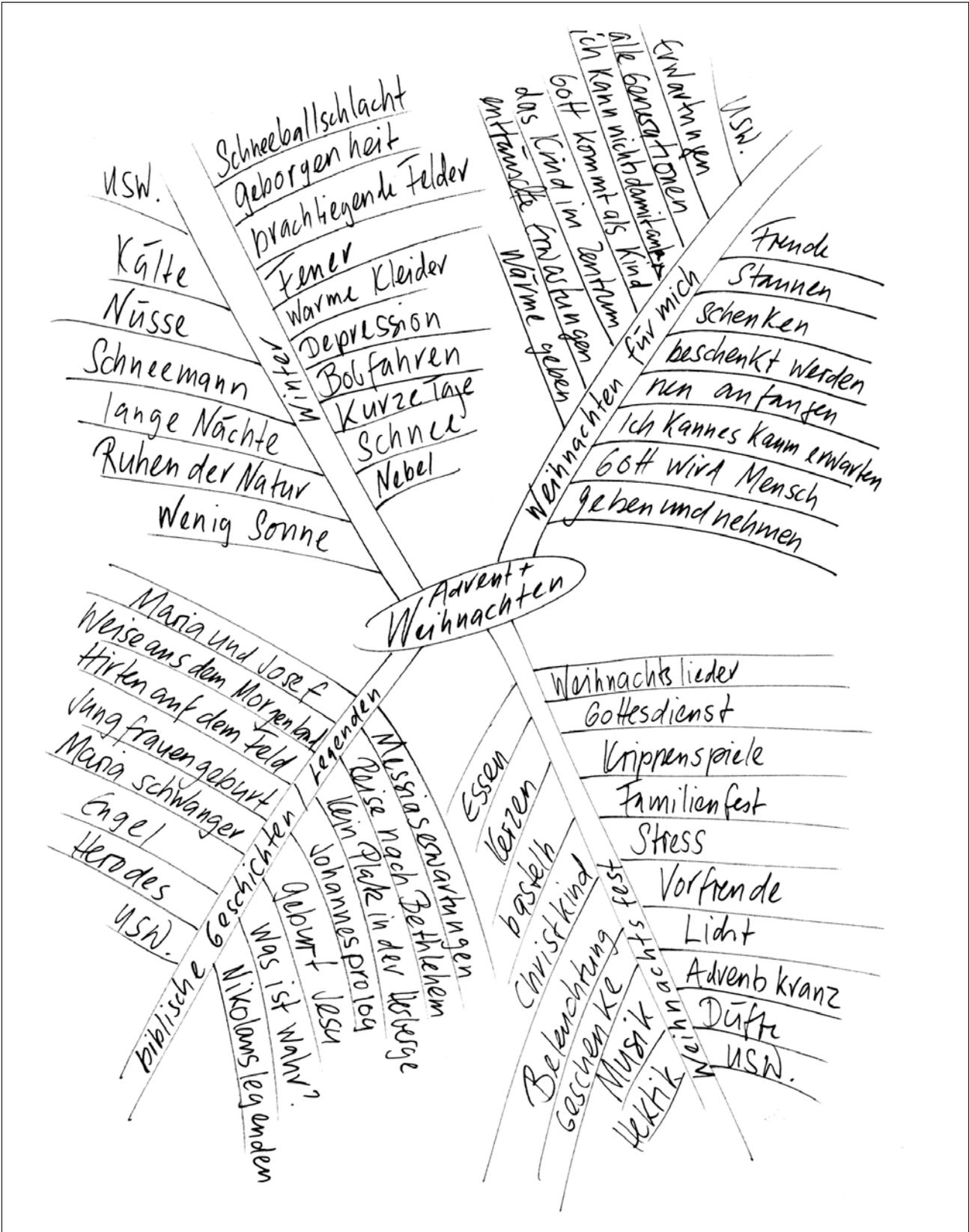
Auf einem Plakat sind um die Mitte Advent/Weihnachten vier Äste gezeichnet. Vorschlag für die vier Äste: Jahreszeit Winter, Weihnachtsfest, biblische Geschichten um die Geburt Jesu (Legenden), Bedeutungen von Weihnachten für uns (alle Generationen).

Im stummen Gespräch notieren alle spontan ihre Stichworte, die ihnen in den Sinn kommen. Dann wird das Mindmap im Gespräch besprochen. Eigene Erfahrungen zur Advents- und Weihnachtszeit können erzählt werden. In der folgenden Runde geht es um die Vorschulkinder: Welche Stichwörter sind besonders mit ihrer Erfahrungswelt verbunden (evtl. Wörter unterstreichen)? Wo möchten wir einen Schwerpunkt legen (Thema)? Was ist unsere Botschaft?

Von der Jahreszeit zum Thema - zum Bilder- buch - zur Feier

Mindmap

Im folgenden Mindmap ist auf vier Ästen aufgelistet, was in dieser Zeit alles mitschwingt.
Das Mindmap kann beliebig weiterentwickelt werden.



Von der Jahreszeit zum Thema - zum Bilder- buch - zur Feier

Schwerpunkte setzen, Themen formulieren

Für mich gehören diese verschiedenen Dimensionen der Jahreszeit, des Festes und der Bräuche, der biblischen Geschichten und Legenden und all der mitschwingenden Bedeutungen zusammen.

In unseren Feiern versuchen wir, sie gezielt miteinander zu verbinden, so dass sie sich gegenseitig erschliessen und interpretieren.

Innerhalb dieses grossen Bedeutungsfeldes setzen wir Schwerpunkte. Wir wählen ein bestimmtes Bild, ein Thema, einen Begriff aus, nach dem wir den einzelnen Block vor Weihnachten gestalten: Auf diese Weise ist die Auswahl der Bilderbuchgeschichten nicht dem Zufall überlassen. Wir legen einen Schwerpunkt, planen zielorientiert und wissen, dass wir im nächsten Jahr einen anderen Akzent setzen werden.

Der Schwerpunkt zeigt sich auch bei den Liedern, die innerhalb eines Blockes meist gleich bleiben. Auch in den Gebeten nehmen wir das Jahreszeitenthema auf.

Folgende Themen haben wir bereits bearbeitet

I bi richtig u wichtig...

Bilderbücher: 1. Das andere Schaf (bohem 1985)

2. Der aller kleinste Tannenbaum (Wittig 1980).

Weitere mögliche Bilderbücher: Ein Weihnachtsbaum für Tatzelbär (Moritz Verlag 1998). Melwins Stern (ars edition 1994).

I wünsche mir... Geschenke zwischen Erwartung und Enttäuschung.

Bilderbücher: 1. Ein Geschenk des Nikolaus (Nord-Süd 1994)

2. Das Hirtenlied (bohem 1990).

Weitere mögliche Bilderbücher: Pauli, Fröhliche Weihnachten (Neugebauer 1998)

I gseh es Liecht im Dunkle...

Bilderbücher: 1. Die vier Lichter des Hirten Simon (Nord-Süd 1986). 2. Der Sternenbaum (Nord-Süd 1997).

Weitere mögliche Bilderbücher: Das Licht des kleinen Hirten (Kaufmann 1990). Nisse geht zur Post (Oetinger 1994).

Andere mögliche Themen

Lueg, dä Stern...

Mögliche Bilderbücher: Lauras Weihnachtsstern (Baumhaus, 1998). Melwins Stern (ars edition 1994). Der Weihnachtsstern (Nord-Süd 1993).

Wird's ächt wieder guet?

Mögliche Bilderbücher: Mach's gut, kleiner Wolf (Nord-Süd 1985). Ein Weihnachtsbaum für Tatzelbär (Moritz 1998). Wie Sankt Nikolaus einen Gehilfen fand (Nord-Süd 1987). Besenmann und Brillenmann (bohem 1995). Die vier Lichter des Hirten Simon (Nord-Süd 1986).

Fründe

Mögliche Bilderbücher: Stille Nacht, Zaubernacht (Neugebauer 2000). Der kleine Hirte und der grosse Räuber (Patmos 1988). Ein Geschenk vom Nikolaus (Nord-Süd 1994). Ota der Bär (bohem 1988).

I troue mi...

Mögliche Bilderbücher: 1. Warum der Bär sich wecken liess (Patmos 1989). 2. Der Weihnachtshase (Nord-Süd 2000).

I cha's chum erwarte...

Mögliche Bilderbücher: Wach auf, Siebenschläfer, Sankt Nikolaus ist da (Nord-Süd 1988).

Wott ig ächt teile?

Mögliche Bilderbücher: Pauli. Fröhliche Weihnachten (Neugebauer 1998). Frederick (Middelhaue 1997). Felix und Kemal (Nord-Süd 1996).

Wo chumm i här?

Mögliche Bilderbücher: Hier, mein Bauchnabel (ars edition 1999). Jojoba (Lappan 1999). Der Kleine, der Riese und der Grossriese (bohem 1991).

Zwei Feiern zum Thema: I bi richtig u wichtig...

Der Mensch ist ewig ein Anfänger, ein sich entwickelndes Wesen. Er ist nie fertig, vollkommen, rund.

Täglich stehen wir vor der Aufgabe, uns selber noch besser kennenzulernen und mit uns selber klarzukommen, mit all den widerstreitenden Gefühlen und Impulsen, mit all dem Gelungenen und Misslungenen.

Jeder Tag bringt auch eine Fülle von ausgesprochenen oder unausgesprochenen Feedbacks durch die Menschen, mit denen wir zusammenleben: Du bist toll. Du bist doof. Dieses Verhalten gefällt mir gar nicht. Das hast Du gut gemacht. Das reicht noch nicht. So geht es nicht.

Immer wieder gilt es, sich zu positionieren und zu entscheiden zwischen: Was mache ich jetzt? Wie verhalte ich mich? Lenke ich hier ein? Bleibe ich bei meinem Eigenen, auch wenn ich mich dabei von den anderen entferne? Kann ich die damit verbundene Einsamkeit aushalten? Wie bekomme ich Freunde? Wie kann ich mich selbst und zugleich andere Menschen lieben?

Das ganze Leben ist ein Pendeln zwischen dem sich verbinden mit den anderen und dem sich abgrenzen von den anderen. Auch wenn sich für jedes Lebensalter diese Aufgabe wieder ganz anders stellt.

Kinder sind sehr darauf angewiesen, mit anderen Menschen verbunden zu sein. Sie sind abhängig davon, dass Erwachsene für sie sorgen, ihnen Bestätigung und Unterstützung geben, sie mit den Regeln des menschlichen Zusammenlebens vertraut machen und ihnen zugleich genug Freiraum für die eigene Entwicklung freihalten.

Ihre wichtigste Aufgabe ist, in der Welt sich selber zu entdecken und zu werden. Doch wie oft gibt es deswegen Konflikte, und muss es Konflikte geben. Wie schnell erliegen Erwachsene der Versuchung, das Kind, weil es noch klein ist, unter dem Blickwinkel des «noch nicht» zurückzustufen und auszugrenzen: «Für das bisch du no zchlyn!» (Der aller kleinste Tannenbaum).

Wie überraschend, aber auch mühsam kann es sein zu entdecken, dass dieses Kind anders und eigenwilliger «sich selber» ist, als man sich das vorstellte und erwartete. Kaum in der menschlichen Gemeinschaft angekommen, beginnt es diese herauszufordern und deren Grenzen zu sprengen. Jedes Kind fordert die Erwachsenen heraus, sich nochmals zu bewegen, zu verändern und umzudenken. (Das andere Schaf)

Im göttlichen Kind kommt Gott den Kleinen, den Anfängern nahe. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen sind in die Anfängerschaft berufen, denn hier öffnet sich Zukunft und Entwicklungspotential.

Das Bild vom kleinen Kind in der Krippe schafft Nähe und Solidarität zu den Kindern, ihrer Lebenswelt und ihren Entwicklungsaufgaben. Es macht deutlich, dass alle Menschen von ganz klein an eine grosse Bedeutung haben, einen Auftrag, einen Platz in der Gemeinschaft.



Das andere Schaf

Zum Bilderbuch:

Das andere Schaf. Elisabeth Heck, Sita Jucker Sita. bohem press, 1985.

Das schwarze Schaf läuft bei der Schur davon, weil es seine Wolle selbst behalten will. Der Hirte, der Junge und der Hund suchen es, doch es bleibt verschwunden. In einer leeren Höhle findet das Schaf eine Unterkunft. Hier bleibt es für sich allein. Im Herbst verliert es bei einem Sturm die Orientierung und findet seine Höhle nicht mehr. Auf einmal sieht es einen hellen Schein, es geht dem Licht entgegen und findet so den Weg zurück in seine Höhle. Dort haben unterdessen ein Mann und eine Frau ein Obdach gefunden. Aber es ist kalt, ihr kleines Kind friert und beginnt zu weinen. Davon berührt, empfindet das Schaf seine Wolle als schwerer und schwerer. Es geht näher zum Kind, legt sich zu Boden und die Frau bettet ihr Kind hinein in seine Wolle. Nun weint das Kind nicht mehr, es hat warm bekommen. Später kommt an der Höhle der ehemalige Hirt vorbei. Er entdeckt sein Schaf und sagt: «So hat mein verlorenes Schaf seine Wolle für dieses Kind behalten. Es darf dableiben und ihm gehören». Sorgsam legt er seinen Hirtenmantel über Kind und Schaf, und geht dann weiter.

Kernaussage: Du bist angenommen, so wie du bist, mit all Deinem Eigenen. Jedes Kind kann im Leben seinen Platz finden, an den es hingehört. Du bist wichtig und richtig.

Wir gestalten die Mitte mit einem Hirten mit Flöte, seinem Hirtenjungen und mehreren weissen und dunklen Schafen.

Nach dem rituellen Anfang (Begrüssen am Eingang, Zählen des Glockenschlages, Einziehen zur Orgelmusik, Anzünden der Kerze) geben wir ein Säckli mit Schurwolle herum. Wenn viele Kinder erwartet werden, empfiehlt es sich, zwei oder drei Säckli vorzubereiten. «I ha hie es Seckli. Da cha me nid dri luege. Aber me cha gspüre, was drinne isch. I gibes einisch

Zwei Feiern zum Thema: I bi richtig u wichtig...

ume, dass alli chöi gspüre. Vilecht find's ja eis vo öich use, was drinne isch.» Die Kinder tasten und erraten, was drin ist. Bei dieser Einstimmung wird eine Spannung erzeugt, die Kinder werden aufmerksam und «gwunderig», was es mit dieser Wolle des Schafes auf sich hat.

Danach weisen wir auf die Mitte mit den Schafen und dem Hirten hin und singen das Lied «Gott isch myn guete Hirt» (Kolibri 3). «Es paari vo öich hei guet gspürt. Es het Wulle drinne. Settigi wie die Schäfli hie ir Mitti hei. Und lueged, hie bi de Schäfli het's no e Hirt. Gället, dä tuet guet ufpasser, dass de Schäfli nüüt passiert. Grad wi sone Hirt isch Gott. Er tuet ou guet zuenis luege, dass üs nüüt wird fähle. Vo däm wei mer grad singe: «Gott isch my guete Hirt, dass mir nüüt wird fähle. Halleluja, Halleluja, Gott isch my guete Hirt» . I spile öich d Melodie uf dr Flöte vor und de singe mer zäme ds Lied vom guete Hirt.»

Erzählen der Geschichte: Das andere Schaf.

Während des Schneesturmes machen wir mit den körpereigenen Instrumenten Geräusche, die dem Sturm ähnlich sind: Heulen, blasen, stampfen, klatschen. (Variante: Die Kinder «durcheinander wirbeln» lassen wie die vom Wind getriebenen Schneeflocken).

In der folgenden **Aktion** setzen sich die Kinder auch handelnd und bewegend mit dem Schaf auseinander. Sie schwärmen in der Kirche aus und suchen sich eine Höhle, in der es ihnen wohl ist. Die Liturgin und die Erzählerin (evtl. die Eltern) suchen und besuchen sie in ihrer Höhle. «Dihr chöit nech ir Chirche e Höhli sueche, es Plätzli, wo's öich wohl isch. Dihr dörfst nech ganz frei bewege i däm grosse Huus. Mir chöme de cho luege, wo dihr sit. We dihr d Flöte ghöret spile, chömet wieder hie cho sitze.» Mit dieser Aktion entdecken die Kinder den Kirchenraum. Sie spüren, dass sie hier willkommen sind und dass es einen Platz für sie gibt. Mit unserem Besuch in ihrer «Höhle» würdigen und bestätigen wir sie an ihrem Platz. Sie kommen zurück, wenn die Liturgin mit der Flöte die Melodie vom Lied «Gott isch myn guete Hirt» spielt, das sie ja bereits kennen. Wir singen es nochmals.

Im **Gebet** nehmen wir das Thema des Jahreszeitenblockes auf und formulieren die Kernaussage der Geschichte nochmals. «Mir wei bätte, mer lose und rede mit Gott: Guete Gott, so wie ds dunkle Schaf chöi ou mir üse Platz finde, wo mer häreghöre. Du nimmsch üs aa wie mer sy. Du nimmsch üs aa, we mer nei säge u we mer ja säge. Jedes vo üs, chly oder gross, isch richtig und wichtig und het e Ufgab. Amen.»

Nach dem rituellen Segenskreis erhalten die Kinder das Bhaltis, ein Stück dunkle Schurwolle mit einem kleinen Stäckchen-Bäbeli, das aus einem mit weissem Stoff umwickelten Stückchen Holz gebastelt wird. Es stellt das Jesuskind dar.

«Jetzt isch üsi Zyt scho verbi. S'isch schön gsy mit öich z Fiire. Chömet doch z nächscht Mal wieder. De isch de scho glii Wiehnacht. Jetzt chöit dihr ga d Jagge aalege und bir Türe git's de no öppis, wo dihr chöit mitheinh. De chöit dihr de zrüggdanke a d Gschicht, wo dihr hütt ghört heit. Bhüet öich Gott mitenand.»

Feedback, Reaktionen, eigene Auswertung

Ein Vater sagte nach der Feier, dass ihn diese Geschichte sehr bewegt und angesprochen habe. Er als Erwachsener geniesse solche Geschichten, sie seien nicht nur für Kinder geschrieben. In dieser Feier habe er etwas von Gott gespürt.

Eine Mutter erzählte Monate später, dass das Stäckchen-Bäbeli und die Schurwolle einen Dauerplatz in der Puppenstube ihrer Tochter gefunden haben.

Mit dieser Feier waren wir sehr zufrieden. Wir staunten, wie gebannt die vielen Kinder der Geschichte lauschten. Konzentriert suchten sie sich in der Kirche ihr Plätzchen und kamen bei der Flötenmusik wieder nach vorne.

Der aller kleinste Tannenbaum

Zum Bilderbuch:

Der aller kleinste Tannenbaum. Masahiro Kasuya, Friedrich Wittig Verlag, 1980

Ein kleiner bunter Vogel entdeckt auf seinem Weg in die festlich erleuchtete Stadt einen kleinen einsamen Tannenbaum und wundert sich, dass er nicht wie die anderen in die Stadt geht. Da bricht der kleine Tannenbaum in Schluchzen aus: Er ist zu klein für Weihnachten. Schon seine Brüder haben ihm immer gesagt, dass er schneller wachsen müsste, um ein richtiger Weihnachtsbaum zu werden. Und nun wurde er als einziger auf seinem Hügel stehen gelassen, während seine Brüder alle zum Fest in die Stadt gehen durften. Der Vogel möchte ihm helfen und holt seinen Freund, den Esel. Der kommt nur widerstrebend mit, war er doch auch grad auf dem Weg in die Stadt. Der kleine, weinende Tannenbaum erzählt ihm ebenfalls von seinem Kummer, und da tröstet ihn der Esel: Vielleicht bist du nächstes Jahr dabei? Etwas beruhigt schläft der kleine Tannenbaum ein, und neben ihm schlafen auch Vogel und Esel.

Über Nacht beginnt es zu schneien. Am Morgen ist alles mit Schnee bedeckt. Weil der Tannenbaum in diesem natürlichen Licht wunderschön aussieht, singen ihm Vogel und Esel ihr liebstes Weihnachtslied. Dies zieht andere Tiere an, eins nach dem anderen kommt dazu. Zusammen feiern sie den Heiligen Abend auf dem Hügel um den schönsten Weihnachtsbaum der ganzen Welt. An diesem Abend aber hört der kleine Tannenbaum die Stimme des Jesuskindes flüstern. «Du bist gar nicht zu klein für Weihnachten. Ich bin ebenso klein wie du!»

Zwei Feiern zum Thema: I bi richtig u wichtig...

Da ist der kleine Tannenbaum glücklich und mit sich zufrieden und auch nicht mehr allein, denn der Vogel bleibt bei ihm bis zum Frühling.

Kernaussage: Niemand ist zu klein in den Augen Gottes. Der Tannenbaum ist richtig und wichtig und zudem in seiner schlichten Schneebekleidung so schön, dass die Tier-Freunde für ihn singen. Das Jesuskind ist selber klein und den Kleinen nahe.

Wir gestalten die Mitte ganz einfach mit einem weissen Leintuch und einem kleinen Tannenbaum.

Wir beginnen wie immer mit dem Begrüssen am Eingang, Zählen des Glockenschlages, Einziehen zur Flötenmusik, Anzünden der Kerze. Schon beim Einzug nimmt die Flöte die Melodie des Liedes auf, das wir zum Anfang miteinander singen: «D Wiehnachtszyt isch wieder da» (Kolibri 119).

«I dr Zyt vor Wiehnachte brönne bi vilne Familiene Chertzli. Drum singe mer zäme ds Lied: D Wiehnachtszyt isch wieder da und i zünde ds Chertzli aa. Das söll lüüchte häll und still, wills gly Wiehnacht wärde will.»

Ein kleiner bunter Stoffvogel (aus Stoff, mit Pfeifenputzerfüssen und zwei Flügeln) fliegt hin und her. Er ist auf dem Weg in die Stadt und erzählt den Kindern, was dort los ist um Weihnachten. Er kommt mit den Kindern ins Gespräch und fragt sie, wie sie Weihnachten feiern und wie ihr Tannenbaum aussieht. Wir schaffen so den Bezug zur Geschichte und rufen die eigenen Erfahrungen mit dem Tannenbaum in Erinnerung. Dann entdeckt der Vogel den kleinen Tannenbaum in der Mitte und spricht ihn an. (Die Idee für diesen Einstieg entnahmen wir dem Ordner «Fiire mit de Chliine» von Elisabeth Schärer, KiK, 1997)

«I fröie mi scho fescht uf Wiehnachte. Dihr ou? Am beschte gfallt mer dr Tannebaum. Heit dihr albe ou eine dihei? Wie tüet dihr ne schmücke? D Tanneböim wachse dusse im Wald und churz vor dr Wiehnacht bringt mer se id Stadt zum Verchoufe. Aber lueget, da het's no es winzigs Böimli. Hei si das ächt vergässe? I frage eifach: ‚Was machsch de du no hie im Wald? Geisch du nid i d Stadt zum Fescht?«

Erzählen der Geschichte:

Der allerkleinste Tannenbaum.

Auch während der Geschichte fliegt der Vogel hin und her und bleibt bis zum Schluss beim Tännchen.

Bei der **Aktion** suchen die Kinder in der Kirche Schneeflocken aus Stopfwatte, um den kleinen Tannenbaum, der allein in unserer Mitte steht, weiss zu machen. Sie kommen zurück und schmücken den Baum. «Dr chly Tannebaum isch

mit Schnee gschmückt gsy. Mir wei jitzt üses Chliine Böimli ou schmücke, wil ds Chliine wichtig isch. I dr Chirche het's Watte versteckt, wo dihr dörfst ga sueche. Zäme tüe mer de däm Chliine Tannebaum no üses Wiehnachtslied singe.» Mit dieser Aktion setzen sich die Kinder handelnd mit der Aussage auseinander, dass der Tannenbaum, das Kleine, richtig und wichtig ist. Wir würdigen den Tannenbaum und singen ihm wie die Tiere unser Lied «D Wiehnachtszyt isch wieder da» . (Dazu kann man auch Instrumente gebrauchen).

Im **Gebet** nehmen wir das Thema des Jahreszeitenblockes auf und formulieren die Kernaussage der Geschichte nochmals.

«Mir wei bätte, mer lose u rede mit Gott:

Won i no munzig chly bi mym Mueti inne bi gsy, het Gott scho a mi dänkt und mer myni Eltere gschänkt. Liebe Gott, du hesch üs Chliine gärn. Nimm üs uf i dyni starche Ärm! Amen.» (Chinderpsalter).

Nach dem rituellen Segenskreis erhalten die Kinder das Bhaltis, einen kleinen Salzteigtannenbaum, den wir mit Wasserfarbe grün angemalt haben.

«Jetzt isch üsi Zyt scho verbi. S'isch schön gsy mit öich z Fiire. Heit ganz e gueti Wiehnachte und vergässed dr chlyn Tannebaum nid. Jetzt chöit dihr ga d Jagge aalege und bir Türe git's de no öppis, wo dihr chöit mit heinä. De chöit dihr de zrügdanke a d Gschicht, wo dihr hütt ghört heit. Für üs und für Gott si di Chliine wichtig! Bhüet öich Gott mitenand.»

Feedback, Reaktionen, eigene Auswertung

Bei einem Taufgespräch Monate später schon mitten im Frühling hing der kleine Salzteigtannenbaum im Wohnzimmer an einer Pflanze. Die Eltern zeigten sich erfreut, dass die Kirche sich für die kleinen Kinder öffnet. Ihr dreijähriger Sohn habe sich sehr wohlgefühlt in der Kirche. Als L. dann bei der nächsten Feier vor Ostern wieder dabei war, erklärte er beim Segenskreis allen, dass wir das letzte Mal einen viel grösseren Kreis machen mussten.

Die Reaktionen der Eltern waren durchwegs positiv. Viele staunten, dass ihre Kinder, die sonst keine Minute still sitzen konnten, eine halbe Stunde lang mit grosser Begeisterung mitmachten.

Ich selber beurteile diese Feier als sehr gelungen. Gerade bei der Einführung der Fiire mit de Chliine wollte ich darauf achten, dass unser Grundanliegen sichtbar wird. Die Kleinen und ihre Familien haben in der Kirche Raum und Bedeutung. Sie sind für uns und für Gott wichtig. Wenn sich die Kinder wohl fühlen und die Erwachsenen erleichtert aufatmen, ist ein Schritt auf dieses Ziel hin getan.

Zwei Feiern zum Thema: I wünsche mir ...

Mit Geschenken zeigen sich die Menschen, dass sie zusammengehören, einander brauchen und gerne die Zeit miteinander verbringen. Jemand denkt an mich, liebt mich und kennt mich so gut, dass er weiss, was ich mir wünsche. Und umgekehrt: Weil ich sie so sehr liebe, möchte ich ihr etwas Schönes schenken.

Mit Geschenken zeigen wir uns unsere Liebe. Manchmal offenbart sich dieser Zusammenhang für Erwachsene und Kinder erst über Enttäuschungen. Was nützen Geschenke, wenn die Liebe und Beziehung der Menschen untereinander fehlt? Ohne Liebe sind sie hohl, leer.

Für Kinder sind Geschenke etwas sehr wichtiges. Ihre Vorfreude und ihr sehnsüchtiges Erwarten prägen die Adventszeit. Sie haben grosse Wünsche, auf deren Erfüllung sie ungeduldig hoffen. Wünsche gehen dann manchmal anders in Erfüllung, als sie es dachten. Diese Erfahrung der sich nicht oder anders erfüllenden Wünsche nimmt die Weihnachtsgeschichte auf. Sie kann den Kindern und Erwachsenen einen Weg zur Bewältigung mit solchen Erlebnissen weisen.

Ein gutes, lebensfreundliches Geschenk vermag Gemeinschaft zu stiften und auszudrücken.

Die Geburt von Jesus Christus ist für uns Christen ein grosses Geschenk, weil es die Verbundenheit Gottes mit den Menschen und der Welt bezeugt. Gott zeigt sich allerdings der Welt ganz anders, als sie es erwartete und dachte. Die Weihnachtbotschaft durchkreuzt immer wieder unsere Vorstellungen der Macht Gottes. Gott zeigt sich nicht als mächtiger König, sondern als ein auf Beziehungen angewiesenes kleines Kind. Doch gerade dieses Kind in der Krippe vermag ganz verschiedene Menschen zusammen zu bringen. Ein gutes Geschenk bringt die Menschen in eine neue Bewegung aufeinander zu.

Ein Geschenk vom Nikolaus Zum Bilderbuch

Ein Geschenk vom Nikolaus. Dorothea Lachner, Maja Dusikova. Nord-Süd 1994.

Im Dorf liegt hoher Schnee. Die Menschen müssen zu Hause bleiben und sind voneinander abgeschnitten. Die Kinder warten auf den Nikolaus. Micha zweifelt, ob der wegen des vielen Schnees den Weg zu ihnen finden wird. Doch für Anne ist es klar: Er wird kommen, selbst wenn er den Schnee wegpusten muss. Und Micha überlegt, dass sie dann endlich wieder mit den anderen Kindern spielen könnten. Der Wunsch der beiden fliegt auf geheimnisvolle Weise zum Ohr des Nikolaus. Er sucht in seinem Regal ein passendes Geschenk, was gar nicht so einfach ist. «Da ist es,» jubelt er und packt es ein in einen grossen dunklen Sack. Er macht sich eilends auf den Weg und stellt sein Geschenk mitten auf



Mitte: Hirtenlied

dem Dorfplatz ab. Anne und Micha entdecken es zuerst, dann auch die anderen Bewohner. Jeder denkt, es sei für ihn und sie. Alle schaufeln sich durch den hohen Schnee einen Weg dorthin, unterstützen sich dabei auch gegenseitig und brechen so aus aus ihrem «jeder für sich allein». Als alle vor dem Sack stehen, rätseln sie um die Wette, was wohl drin sein könnte? Sie packen ihn aus. Zum Vorschein kommt eine Schachtel, und wieder eine Schachtel und wieder... Zum Schluss ist nur noch ein unscheinbares Päckchen da, und drin – nur eine Teekanne. Die Dorfbewohner sind zuerst enttäuscht. Die kann man nicht einmal teilen. Aber miteinander Tee trinken. An diesem Abend finden sie ganz neu zueinander. Für Micha und Anne wird es ein wunderbarer Nikolaus-Abend.

Kernaussage: Die Enttäuschung über das erwartete Geschenk wird durch das Erleben und Geniessen von Zusammengehörigkeit und Gemeinschaft überwunden.

Wir gestalten die Mitte mit einem grossen geheimnisvollen Sack. Er steht auf einem weissen, schneeähnlichen Untergrund (Styropor-Kügelchen, Stopfwatte, weisses Tuch). Wie in der Geschichte enthält der Sack viele Schachteln und zuletzt einen Teekrug. Am Auspacken des Sackes und der Schachteln beteiligen sich dann während der Geschichte die Kinder.

Zwei Feiern zum Thema: I wünsche mir ...

Wir beginnen wie immer mit dem Begrüssen am Eingang, Zählen des Glockenschlages, Einziehen zur Orgelmusik, Anzünden der Fiire-Kerze.

Mit dem Licht der Fiire-Kerze zünden wir dann die erste Kerze am Adventskranz an, um das hoffnungsvolle Warten auf Weihnachten auszudrücken. Dazu lernen wir das Lied «A däm Chranz es Liechtli brönnt» (Lied von Walter Ritter, zu finden im Ordner «Fiire mit de Chliine» von E. Schärer, E6/16, KiK 1997). «I dr Zyt vor Wiehnachte - däm seit me Advänt - warte mer gespannt druf bis das schöne Fescht chunnt. Jede Sunntig zünde mer e Cherze meh aa. Jetz brönnt afangs eini. Derzue wei mer es Lied lehre: A däm Chranz es Liechtli brönnt, fröied öich es isch Advänt.» Wir singen das Lied dreimal, dann zünden wir die Adventskerze am Adventskranz in der Kirche an.

«Morn brönne de scho zwo Cherze, de cha me de zu jedem Azünde vor Cherze das Lied singe.»

Als Einstimmung fragen wir die Kinder, welche Vorstellungen sie vom Samichlaus haben. Wir möchten die Träume und Hoffnungen der Kinder erfahren. Sie können sich dann in der Geschichte mit den erwartungsvollen Kindern identifizieren. «Morn isch aber no öppis ganz bsundrigs. Wüsset dihr was? (Samichlous).

Was möchtet dihr, dass nech dr Samichlous bringt? Was füres Gschänk söll der Samichlous bringe?»

Erzählen der Geschichte: Ein Geschenk vom Nikolaus

Während der Geschichte packen wir mit den Kindern zusammen das Paket aus und erleben gemeinsam die grosse Spannung und teilweise auch die Enttäuschung.

Die Kinder suchen in der Kirche zwei Teebeutel. Mit dieser **Aktion** bewegen sich die Kinder frei in der Kirche. Das Gefundene soll zur Nachahmung der Geschichte einladen. «Dr Samichlous isch hütt scho ir Chirche d Sumiswald gsy und het öppis für öich versteckt. E Teechruog hei mir da ja scho gfunde, aber dr Samichlous het öich o no es paar Teebüteli daglah, dass dihr de ou mit öier Familie oder mit de Nachbare chöit es gmüetlechs Zämesy ha. Jedes Chind darf zwee Teebütle gah suche, es het sogar no verschieden Sorten. Wenn ig de uf dr Flöte spile, chöme alli wieder da füre cho sitze.»

Wir singen das Lied: D Wienachtszyt isch wieder da (Kolibri 119).

Gebet: «Mir hei ghört, wie d Mönsche dür ä töif Schnee e Wäg gschuflet hei - zum Samichlousegschänk u zunenand. O üs tuets guet, we mir mitenand chöi fröhlech sy. Fröhliche Gott, Du fröisch di mit üs we mir zäme es Fescht Fiire us üs derbii guet geit. Danke für das grosse Gschänk vom Jesuschind. Amen.»

Nach dem rituellen Segenskreis erhalten die Kinder das Bhaltis, ein Samichlöisli aus einer Mandarine. «Jetzt isch üsi Zyt scho verbi. S'isch schön gsy mit öich z Fiire. Bim Usgang überchömet dihr de no e Chliine Samichlous, dass dihr nech geng wieder ad Gschicht, wo dihr hütt ghört heit, erinnert. Es isch nid wichtig, wievil Gschänkli dass mer überchunnt. Es isch wichtig, dass mer derdür Fröid u Fride hei.»

Feedback, Reaktionen, eigene Auswertung

Das Auspacken des Sacks, Schachtel um Schachtel, war ein grosses Ereignis. Die Kinder lebten ganz in der Geschichte mit und einigen sah man die Enttäuschung deutlich an. Eine Familie erzählte, dass sie die Nachbarn zu einem «Chlousettee» eingeladen habe. Sie fanden unsere Anregung eine tolle Idee und setzten sie um.

Das Hirtenlied

Zum Bilderbuch

Das Hirtenlied. Max Bolliger, Stepan Zavrel, bohem press 1980.

Der kleine Hirtenbub stellt sich den vom Grossvater schon lange angekündigten König als grossen Helden vor: auf einem Pferd, mit goldener Krone, silbernem Schwert und pupurnem Mantel. Jeden Tag übt er auf seiner Flöte ein Lied für ihn, es tönt immer schöner. Und er malt sich dabei aus, wie er von diesem König reich beschenkt würde. In der heiligen Nacht läuft der Junge allen anderen Hirten voraus, dem Licht entgegen. Doch als er statt einen strahlenden König nur ein kleines Kind in der Krippe findet, ist er tief enttäuscht und flieht in die dunkle Nacht hinaus. Dort erreichen ihn Töne, die ihn aufhorchen lassen: Das Kind in der Krippe weint. Dieses Weinen zieht ihn wider Willen zurück zur Krippe, wo er sieht, dass sich das Kind von niemandem trösten lässt. Da beginnt er, sein Lied für das weinende Kind zu spielen. Und siehe da, es lässt sich vom Hirtenbuben trösten.

Kernaussage: Die Enttäuschung über die Gestalt des erwarteten Königs wird im selber Aktiv-Werden und dem eigenen, dem anderen zugewendeten Handeln überwunden.

Wir gestalten die Mitte mit einer Schafherde, einem alten Hirten und einem Hirtenjungen mit Flöte. Die Krippenszene ist unter einem Tuch versteckt. Sie wird am Schluss der Geschichte aufgedeckt.

Wir beginnen wie immer mit dem Begrüssen am Eingang, Zählen des Glockenschlages, Einziehen zur Orgelmusik, Anzünden der Fiire-Kerze.

Zwei Feiern zum Thema: I wünsche mir ...

Mit dem Licht der Fiire-Kerze zünden wir drei Kerzen am Adventskranz an, um das hoffnungsvolle Warten auf Weihnachten auszudrücken. Dazu singen wird das gleiche Lied wie letztes Mal: «A däm Chranz es Liechtli brönnt» (Lied von Walter Ritter, zu finden im Ordner «Fiire mit de Chliine» von E. Schärer, E6/16, KiK 1997).

«I dr Zyt vor Wiehnachte - däm seit me Advänt - warte mer gespannt druf bis das schöne Fescht chunnt. Jede Sunntig zünde mer e Cherze meh aa. Jetz brönne scho drei Cherze und morn zünde mer de no di letschti, di vierti aa. Derzue hei mer es Lied glehrt: A däm Chranz es Liechtli brönnt, fröied öich, es isch Advänt.» Wir singen das Lied dreimal, dazu zünden wir die drei Adventskerzen an.

Als Einstimmung fragen wir die Kinder, welche Vorstellungen sie von Weihnachten haben. Wir möchten die Träume und Hoffnungen der Kinder erfahren. Wir möchten von ihnen auch wissen, wie sie sich einen König vorstellen. Wie sieht er aus? Was macht er? Sie nähern sich so dem Hirtenbuben an.

«Was ghört für öich zur Wiehnachte? Was darf nid fähle bi däm grosse Fescht? (Von den Aussagen der Kinder eine Verbindung zum König herstellen:) Wiä gseht ächt e Chönig us? Was macht e Chönig?

Erzählen der Geschichte: Das Hirtenlied.

Dabei wird die Geschichte in der Mitte mit den Figuren nachgestellt: Wie der alte Hirte dem jungen Hirten vom König erzählt, wie der Junge zur Krippe eilt und, als das Tuch aufgedeckt wird, der Szene den Rücken zudreht. Wie er sich mit seiner Flöte langsam wieder annähert. Am Anfang, wenn der Hirtenjunge übt, «übt» auch die Erzählerin auf der Flöte.

Als **Aktion** verteilen wir den Kindern Instrumente: Schlaghölzer, Rasseln, Klangstäbe und Triangel. Sie gehen damit frei

in der Kirche herum und begleiten eine Musik, die wir auf Tonband abspielen (Celtic Christmas).

«So wie dr Hirtebueb wei mir jitz ou Musig mache für ds Jesuschind. Zu dr Musig, wo dir de ghöred chöit dihr mit Instrumäntli mithälfe und i dr Chirche desumeloufe. Wenn d Musig abstellt, chöme alli Chind wieder da vorne cho sitze.» Wir singen wie das letzte Mal das Lied: D' Wiehnachtszyt isch wieder da (Kolibri 119). Die Kinder setzen dazu nochmals ihre Instrumente ein.

Gebet: «Mir hei ghört, wie der Hirtebueb zersch wäg gloffe isch u de em Jesuschind doch no es wunderschöns Lied gschpilt het uf syre Flöte. Mir säge mängisch o zersch Nei u nächär doch no Ja, wiu üs z`Härz ufgeit.

Fröhliche Gott, Du fröisch Di mit üs, we mir Musig mache. Danke für dis grosse Gschänk vom Jesuschind. Amen.» Nach dem rituellen Segenskreis erhalten die Kinder das Bhaltis, ein Schiebibild mit Bildern vom Hirtenlied. «Jetz isch üsi Zyt scho verbi. S'isch schön gsy mit öich z Fiire. Bim Usgang überchömet dihr de no Bildli vo üser Gschicht, dass dihr nech geng wieder dra erinneret. Vilecht hilft nech de der Hirtebueb ou singe und Musigmache am Wiehnachtabe.»

Feedback, Reaktionen, eigene Auswertung

Das Schiebibild wurde sehr geschätzt. Wenn die Kinder sich zuhause hinsetzen zum Ausmalen, gibt das noch einmal Gelegenheit, die Geschichte nachklingen zu lassen.

Anders als beim «Geschenk vom Nikolaus» konnten die Kinder die Enttäuschung des Hirtenbuben weniger nachempfinden. Die meisten Kinder waren sofort bereit, dem Kind in der Krippe das Lied zu spielen. Die Freude über das grosse Geschenk des Jesuskindes klang im gemeinsamen Musizieren durch die ganze Kirche.

Zwei Feiern zum Thema: I gseh es Liecht im Dunkle ...

Um allen zu leuchten, die in Finsternis sitzen, und im Schatten des Todes. Lukas 1, 79a.

Zum Licht gehört immer auch die Dunkelheit. Wo es finster ist, wird das Licht besonders wahrgenommen. Wer in einem dunklen Raum verharrt und das Dunkel aushält, spürt beim Anzünden einer Kerze die grosse Bedeutung des Lichtes. Das Licht wird erst durch die Dunkelheit sichtbar.

Ich verstehe die Dunkelheit aber auch symbolisch. Sie steht für die Einsamkeit der Menschen, für ihre Sorgen und Probleme, für ihre Zweifel und Ängste. In der Winterzeit ist diese Dunkelheit besonders zu spüren. Die kurzen Tage wecken in uns die Sehnsucht nach dem Licht, nach Lichtern, nach Erhellung.

Viele Menschen zünden eine Kerze an, um in dieser beschwerten Zeit Trost zu finden. Auch Kinder sind vom Licht der Kerzen und andern Lichtern beeindruckt. In unserem Dorf werden zum Beispiel in der Adventszeit Sterne als Strassenbeleuchtung aufgehängt.

Manchmal wird mir diese grandiose Beleuchtung zuviel: will man mit diesem Glanz und Glimmer die Dunkelheit verdrängen? Aber das geht nicht. In die Adventszeit gehört auch das Wahrnehmen und Bewusstwerden der Dunkelheit.

Gott kommt in diese Welt, in das Dunkel der Menschen, um sein Licht zu verbreiten. Jesus ist das Licht in der Dunkelheit. Sein Licht gilt den Ausgestossenen und Hoffnungslosen, das wird im Leben Jesu immer wieder deutlich. Mit dieser Sendung schickt er auch seine Jünger und Jüngerinnen in die Welt: «Ihr seid das Licht für die Welt!» Bringt den Menschen Trost, Zuversicht und Hoffnung.

Auch in Sumiswald gibt es einsame, kranke und traurige Menschen, die Licht brauchen. Wir können Licht verschenken, indem wir weitergeben von dem, was wir selber um Weihnachten erfahren. Wir möchten so die Kinder und die Fiire mit de Chliine in das Leben der Kirchgemeinde und des Dorfes einbinden. Auch sie können Licht sein. Auf dieses Verschenken des Lichtes und das Wahrnehmen der Dunkelheit legen wir bei den folgenden zwei Feiern besonders Wert.

Die vier Lichter des Hirten Simon

Zum Bilderbuch

Die vier Lichter des Hirten Simon. Gerda Marie Scheidl, Marcus Pfister, Nord-Süd 1986.

Der erfahrene Hirte Jakob gibt dem neunjährigen Hirtenjungen Simon den Auftrag, auf das schneeweisse Lamm gut aufzupassen. Simon gibt sich grosse Mühe. Doch einmal schlummert er ein, durch einen wundersamen Duft verzaubert. Im Schlaf hört er einen fröhlichen Gesang. Als er aufwacht, ist das Lamm fort. Der Mann, dem die Schafe gehören, schimpft mit ihm und schickt ihn in die Dunkelheit auf die Suche nach dem verlorenen Lamm. Jakob gibt ihm eine Laterne mit vier



Mitte: vom Sternenbaum.

Kerzen mit, eine ganz besondere Laterne, die ihm auf dem Weg in die dunkle Nacht helfen soll: «Trage den vier Lichtern Sorge, dann werden sie dir auf dem Weg leuchten.» Simon sucht und sucht, doch das Lamm ist nicht zu finden. Plötzlich steht er einem grossen Mann gegenüber, einem Dieb. Zuerst erschrickt Simon, doch als der Dieb ihm erklärt, dass es um ihn sehr dunkel ist, schenkt er ihm seine erste Kerze. Der verletzte Wolf erhält die zweite und der gelähmte Bettler die dritte. Am Schluss seiner Suche wird er plötzlich wieder vom süssen Duft eingehüllt und er hört den fröhlichen Gesang. In einem Stall findet er endlich sein Lamm. Es liegt bei einem Neugeborenen. Ihm schenkt er sein letztes kleines Licht, das aufflammt und den ärmlichen Raum mit festlichem Glanz erfüllt.

Kernaussage: Menschen in der Dunkelheit brauchen Licht. Wir können mit ihnen unser Licht teilen.

Wir gestalten die Mitte mit Schafen, einem Hirten und einem Hirtenjungen (= Simon). Daneben gibt es vier abgedeckte Stationen, die während der Geschichte aufgedeckt werden.

Die ersten drei Stationen sind gestaltet mit vergrösserten schwarz-weissen Kopien aus dem Bilderbuch (Dieb, verletzter Wolf, lahmer Bettler). Die vierte Station ist ein auf Heu gebettetes Jesuskind und ein Schaf. Nur die Kerzen auf diesen Bildern sind rot-gelb gefärbt, um die Aufmerksamkeit der Kinder auf das Licht zu lenken.

Wir beginnen wie immer mit dem Begrüssen am Eingang, Zählen des Glockenschlages, Einziehen zur Orgelmusik, Anzünden der Fiire-Kerze. Mit dem Licht der Fiire-Kerze zünden wir die erste Kerze am Adventskranz an, um das hoffnungsvolle

Zwei Feiern zum Thema: I gseh es Liecht im Dunkle ...

Warten auf Weihnachten auszudrücken. Dazu singen wird das Lied «D Wiehnachtszyt isch wieder da» (Kolibri 119).

«I dr Zyt vor Wiehnachte - däm seit mer Advänt - warte mer gspannt druf bis das schöne Fescht chunnt. Jede Sunntig zünde mer e Cherze meh aa. Jetz brönnt scho ei Cherze und morn zünde mer de di zwöiti aa. Und singe chöi mer derzue: D Wiehnachtszyt isch wieder da und i zünde ds Cherzli aa, das söll lüchte häll und still, wil's gly Wiehnacht wärde will.» Als Einstimmung fragen wir die Kinder, was sie anderen zu Weihnachten schenken. Wir fangen an bei ihren konkreten Projekten und wollen sie durch die Geschichte weiterführen zum Verschenken von Licht.

«Zur Wiehnachte ghöre Gschänkli. I dr Zyt jetz - im Advänt - tüe mer alles vorbereite für ds Fescht. Heit dihr ou scho es Gschänkli baschtlet, vilecht fürs Grosi oder dr Götti? Was schänket dihr anderne zur Wiehnacht?

Die, wo em Jesuschind Gschänkli bracht hei, si emene ganz hälle Stärn nahe gange. Das isch dr Stärn vo Bethlehem, machet öich uf und folget em. Es isch dr allerschönschti Stärn, chömet dihr Lüüt vo nah und färn.» Wir singen das Lied «Das isch dr Stärn vo Bethlehem» (Kolibri 134).

Erzählen der Geschichte:

Die vier Lichter des Hirten Simon

An der Stelle, wo Simon den fröhlichen Gesang hört, summen wir leise die Melodie von «Das isch dr Stärn vo Bethlehem». Später fordert die Erzählerin die Kinder auf, nach dem Schaf zu rufen. Während der Geschichte werden die einzelnen Stationen, an denen Simon vorbeikommt, aufgedeckt. Jedes Mal, wenn Simon ein Licht verschenkt, lassen wir bei der aufgedeckten Station eine Rechaudkerze zurück. Nach der dritten Station sitzt Simon ganz entmutigt am Wegrand. Da hört er wieder diese geheimnisvolle Musik – sie wird von der Erzählerin ganz fein gesummt. (Evtl. mit einem Duftöl auch den Duft erleben lassen). Zuletzt sitzt Simon im Stroh bei seinem Lamm und dem Jesuskind, und dort brennt die vierte Kerze.

Als **Aktion** suchen die Kinder die in der Kirche versteckten Kerzen. Dann besprechen wir mit ihnen, wem sie diese Kerze schenken könnten.

«Wi dr Hirt Simon chöi ou mir anderne Troscht und Hoffnig schänke. Vilecht tüet dihr dihei mit Mueti oder Vati überlege, wäm dihr i dr Adväntszyt es Licht chöit schänke. Es sött öpper sy, wo allei oder truurig isch. E chranke Nachber, e Frou, wo dr Maa gstorbe isch oder öpper, wo im Altersheim oder im Spital läbt.»

Wir singen nochmals das Lied: Das isch dr Stärn vo Bethlehem. Im **Gebet** nehmen wir das Jahreszeitenthema auf und schlagen eine Brücke zu Gott, der in Jesus den Menschen Licht brachte. «Mir wei bätte, mer lose und rede mit Gott: A Wiehnachte isch Jesus uf d'Wält cho, für de Mönsche Liecht

zbringe. Hälle Gott, mir danke Dir derfür. Mir wei vo däm Liecht wytergäh und dene schänke, wo's nötig hei. Mir wei üses Cherzli öpperem bringe, wo älei isch, wo vilecht trurig isch. Öpperem, wo Angscht het oder chrank isch. Tue du üsi Ouge uf für die, wo hie z Sumiswald dys Liecht bruche. Amen.»

Nach dem rituellen Segenskreis erhalten die Kinder das Bhaltis, eine Kerze, die in eine Mandarine gesteckt ist. «Jetzt isch üsi Zyt scho verbi. S'isch schön gsy mit öich z Fiire. Bi dr Frou Schänk überchömet dihr de no es Manderinli mit emene Cherzli drin. Das isch öies Liechtli, dass dihr geng wieder a d Gschicht vom Hirt Simon chöit zrüggdänke.»

Feedback, Reaktionen, eigene Auswertung

Durch diese Feier konnte das Fiire mit de Chliine in die ganze Gemeinde ausstrahlen. Bei meinen Altersbesuchen in dieser Zeit begegnete ich immer wieder unseren Kerzen, die die Kinder mit Hilfe der Erwachsenen verschenkten. Eine Mutter erzählte: «Noch auf dem Nachhauseweg sagte meine Tochter, dass sie die Kerze unserer alten Nachbarin, die sehr zurückgezogen lebt, bringen will. So nahmen wir uns Zeit, sie zu besuchen und erzählten ihr von der erlebten Feier.» Obwohl für viele das Bilderbuch vom Hirten Simon bekannt und vielleicht schon verbraucht ist, empfand ich dieses Fiire mit de Chliine als besonders wertvoll. Kein Kind langweilte diese Geschichte, das lag sicherlich auch an der anschaulichen und wirkungsvollen Erzählweise.

Der Sternenbaum

Zum Bilderbuch

Der Sternenbaum. Gisela Cölle. Nord-Süd 1997.

Am Rande der Stadt wohnt in einem kleinen Haus ein alter Mann. An einem dunklen Nachmittag erinnert er sich an seine Kindheit und fängt an, aus Goldpapier Sterne auszuschneiden. Für das Christkind. Dann macht er sich auf: «Ich will hinausgehen und es suchen und ihm den Weg leuchten mit den Sternen.» Dabei muss er sich durch einen Sturm kämpfen, der auch die Stromversorgung lahm legt. Die ganze Stadt wird dunkel und still. Die Menschen sind die Dunkelheit und Stille nicht mehr gewohnt, aber ihre Kinder beobachten den Mond und entdecken plötzlich einen geheimnisvollen Glanz am Horizont. Froh, ein Licht zu sehen, ziehen die Menschen zur Stadt hinaus. Auf dem Hügel treffen sie den alten Mann, der seine Sterne an einen Baum hängt. Als die Kinder und dann auch die Erwachsenen zu singen beginnen, weiss der Mann: Das Christkind ist mitten unter uns! Der Mann verschenkt die Sterne an die Kinder. Bald darauf sind alle Fenster der Stadt mit Sternen geschmückt.

Zwei Feiern zum Thema: I gseh es Liecht im Dunkle ...

Kernaussage: Das Licht in der Dunkelheit bringt die Menschen zusammen. Von diesem Licht nehmen alle etwas mit. Wir sind Lichtträger.

Wir gestalten die Mitte sehr schlicht mit einer Figur, die den alten Mann darstellt. Und mit einem Holzstück, auf dem er sitzt. In einer Ecke steht ein kleiner Baum, an dem der Mann während der Geschichte seine ausgeschnittenen Sterne aufhängen kann.

Wir beginnen wie immer mit dem Begrüssen am Eingang, Zählen des Glockenschlages, Einziehen zur Orgelmusik, Anzünden der Fiire-Kerze.

Mit dem Licht der Fiire-Kerze zünden wir drei Kerzen am Adventskranz an, um das hoffnungsvolle Warten auf Weihnachten auszudrücken. Dazu singen wird das Lied vom letzten Mal: «D Wiehnachtszyt isch wieder da» (Kolibri 119). «I dr Zyt vor Wiehnachte - däm seit mer Advänt - warte mer gspannt druf bis das schöne Fescht chunnt. Jede Sunntig zünde mer e Cherze meh aa. Jetz brönne scho drei Cherze und morn zünde mer de di vierti und letschi aa. Bald isch Wiehnacht da. Und singe chöi mer derzue: D Wiehnachtszyt isch wieder da und i zünde ds Cherzli aa, das söll lüchte häll und still, wil's gly Wiehnacht wärde will.» Bei der Einstimmung greifen wir auf die letzte Feier zurück. Es interessiert uns, wem die Kinder ihre Kerze verschenkt haben. Dann sprechen wir miteinander über die Adventsbeleuchtung in unserem Dorf. Die Licht-Sterne, denen die Kinder nur in dieser Zeit täglich begegnen, leiten über zum Lied und zur Geschichte.

«Die, wo ds letschmal da gsy si, hei es Cherzli übercho, wo si öpperem hei chönne verschänke. Chöit dihr mer säge, wäm dihr öies Cherzli brunge heit?

Cherzli und Liechter ghöre zur Adväntszyt. Was heit dihr im Dorf süsch für Liechtli gseh? (Sterne). Und vom Stärn hei mer doch ou es Lied glehrt: Das isch dr Stärn vo Bethlehem, machet öich uf und folget em. Es isch dr allerschönschti Stärn, chömet dihr Lüüt vo nah und färn.»

Wir singen das Lied «Das isch dr Stärn vo Bethlehem» (Kolibri 134).

Erzählen der Geschichte: Der Sternenbaum.

Während der Geschichte zieht die Erzählerin einen Stern aus dem Körbchen hervor. Sie imitiert mit einer Schere, wie der Mann ihn ausschneidet und legt Stern und Schere in die Mitte. Die übrigen Sterne liegen im Körbchen bereit. Der alte Mann trägt dieses zum kleinen Baum in der Mitte und hängt sie dort auf (von der Erzählerin als Nachvollzug der Geschichte gespielt).

Den Sturm improvisieren Kinder und Eltern mit den körpereigenen Instrumenten, mit Stimme, Händen und Füßen, klopfen usw. Was es heisst, dass der Strom ausfällt, wird

mit den Kindern im Gespräch erarbeitet: man kann nicht mehr kochen, es hat kein Licht mehr, man kann keine Musik mehr hören, die Heizungen werden kalt. So können die Kinder besser nachvollziehen, wie froh die Menschen werden, als der Mond plötzlich Licht gibt und es am Horizont hell wird. (Evtl. Kirche verdunkeln, und das Dunkel mit einem kleinen Licht langsam erhellen).

Als **Aktion** machen wir uns mit den Kindern auf den Weg zu unserem eigenen Lichterbaum. Ein grosser Topf mit Ästen steht vor der Kirche bereit. Wir schmücken ihn mit weiteren Sternen, die wir vorbereitet und in einem Körbchen mitgenommen haben. Es sind kleine Sterne aus farbiger und goldiger Folie, im Gegensatz zu dem Bhaltis – das ist ein grosser Goldfolienstern. Vor diesem geschmückten Baum singen wir nochmals unser Lied.

Diesen Baum lassen wir die restliche Weihnachtszeit vor der Kirche, damit die Kinder immer wieder daran vorbeigehen können. Wir laden sie dazu ein, dann jeweils einen neuen Stern hinzuhängen oder einen anderen mitzunehmen.

Im **Gebet** nehmen wird das Jahreszeitenthema auf und schlagen eine Brücke zu Gott, der in Jesus den Menschen Licht brachte.

«Mir wei bätte, mer lose und rede mit Gott: A Wiehnachte isch Jesus uf d'Wält cho, für de Mönsche Liecht z'bringe. Hälle Gott, mir danke Dir derfür. Im Glitzere und Lüüchte vo üsne Stärne wei mer a das danke. Amen.»

Nach dem Segenskreis erhalten die Kinder das Bhaltis, ein grosser Goldfolienstern, den die Kinder zuhause verzieren und aufhängen können. «Jetzt isch üsi Zyt scho verbi. S'isch schön gsy mit öich z Fiire. Bi dr Frou Schänk überchömet dihr de no e Goldfoliestärn, wo dihr dihei mit ere Lismernadle yritze und amene Fädeli ufhänke chöit. Mit däm Stärn chöit dihr geng wieder a d Gschicht vom Stärnebaum zrüggdänke.»

Feedback, Reaktionen, eigene Auswertung

Mehrere Male wurde ich nach dem Gottesdienst auf unseren Sternenbaum angesprochen. Ich konnte dann jeweils vom Fiire mit de Chliine erzählen und es als Teil des kirchgemeindlichen Lebens bewusst machen. Für die Eltern und Kinder wurde der Sternenbaum ein Begegnungs- und Erinnerungsort. Eine Mutter erzählte: «Die Geschichte vom Sternenbaum hat meine Tochter fasziniert. Als wir ein anderes Mal in die Kirche gingen, erklärte sie ihrer grösseren Schwester ganz stolz, dass sie im Fiire mit de Chliine mitgeholfen habe, diesen Baum zu schmücken. Sie zeigte sogar auf einen bestimmten Stern und war absolut sicher, dass sie diesen aufgehängt hatte.» Das Hinausleuchten dieser Feier in die Kirchengemeinde und in andere Erlebnisse von Kindern und Erwachsenen hat mir besonders gefallen.



**Bezug des Heftes
und Ausleihe der Bücher**

Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Katechetik
Helvetiaplatz 4a, 3005 Bern
Tel. 031 350 85 85. FAX 031 350 85 80
katechetik@refbejuso.ch
www.refbejuso.ch



Kontaktadresse

Lisbeth Zogg Hohn
Theologin, dipl. Erwachsenenbildnerin
Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Katechetik
Wikartswil 635, 3512 Walkringen
Tel. 031 701 11 70, FAX 031 701 31 93
az@atelierzogg.ch

